Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

„Und er wird senden seine Engel mit hellen Posaunen, und sie werden sammeln seine Auserwählten von den vier Winden, von einem Ende des Himmels zu dem andern." Matth. 24, 31.

XVIII. Band **15. Februar 1886.** **Nr. 4.**

Eine Epistel der ersten Präsidentschaft,

vorgelesen in der Oktoberconferenz 1885 in Logan.

(Fortsetzung.)

Wahrheiten, wie sie Gott in diesen Tagen offenbart hat, werden nicht etablirt ohne Leiden und Opfer seiten Derer, welche denselben beigetreten sind und sie vertheidigen. Es war wegen diesen Wahrheiten, daß wir wieder und wieder von unsern Heimathen vertrieben wurden, und endlich gezwungen wurden, Zuflucht in diesem Berglande zu suchen, damals bekannt als die Amerikanische Wüste. Und nun wieder werden wir mit Ruin bedroht; und warum? Es kann mit Wahrheit gesagt werden, wir haben Niemanden geschädiget, oder beeinträchtiget. Haben wir nicht unter dem Segen des Herrn diese öden Thäler in fruchtbare Felder und Gärten umgewandelt? Haben wir nicht in jedem Orte, den wir ansiedelten, gute und billige Regierung etablirt und aufrecht erhalten? Ist nicht Jedermann, der innerhalb unserer Grenzen kam und sich gut aufführte, sicher in seinem Eigenthum, seiner Person und seiner Religion gewesen? Sind nicht Friede und Ordnung die Früchte unserer Anwesenheit gewesen? Auf alles Dieses können wir mit Zustimmung antworten. Haben wir versucht, unsere Lehren oder Handlungen irgend Jemand aufzuzwingen? Haben wir in irgend welcher Art den Frieden unsrer Nachbarn oder der Nation bedroht? Wir haben sicherlich es nicht gethan.

In Betracht der Lehre der ewigen Ehe (celestial marriage) könnten wir sie nicht, wie sehr wir auch geneigt dazu sein möchten, Andern lehren oder ihnen aufzwingen, die nicht unsers Glaubens sind, ohne ein Gebot Gottes zu übertreten. Wir sind nicht in der Stellung von Propagandisten für Polygamie. Wir haben niemals geglaubt, oder gelehrt, daß die Lehre der ewigen Ehe für allgemeine Ausführung bezweckt war. Der Herr hat dieses deutlich gezeigt und neuere Ereignisse unter uns haben es auch deutlich gezeigt. „Eng ist die

Pforte," sagt Jesus, „und der Weg ist schmal, der zu der Erhöhung und Fortdauer der Leben führt, und Wenige sind, die ihn finden." *

Es scheint eine trügliche Idee in Betreff dieser Lehre im Umlauf zu sein. Es ist ausgesprochen worden, daß ein Plan existire, sie außerhalb unserer Gemeinschaft zu propagiren, und dadurch in die Vereinigten Staaten ein Element, den christlichen Ansichten dieser und anderer Nationen widersprechend, einzuführen. Im Gegentheil, sind unsere Aeltesten instruirt worden, die Ausführung dieses Grundsatzes nirgendswo, außerhalb des Versammlungsortes der Heiligen einzuführen; und sie predigen in der Welt es nicht in irgend welcher Ausdehnung, sogar nicht in Theorie, ausgenommen bei Gelegenheiten, an denen sie aufgefordert werden, oder wenn sie darum bestürmt werden. Zu solchen Zeiten antworten sie und vertheidigen sie als einen Grundsatz der Bibel und nicht unvereinbar mit den Gesetzen der Natur. Es sollte auch verstanden sein, daß die Ausführung nicht allgemein zulässig ist, sogar unter den Heiligen der letzten Tage. Sie wird streng bewacht, die Absicht ist, nur solchen, welche ohne Vorwurf dastehen, zu erlauben, in solche Verhältnisse einzutreten. Die Ausführung des Grundsatzes ist nicht für die Ausbreitung außerhalb der Kirche, und wird sogar beschränkt innerhalb ihrer Pfähle. Deßhalb ist die Idee, daß die Vielehe das allgemeine monogamische System bedrohe, ohne Fundament. Dieser Trug wird ferner zur Schau gestellt durch die Thatsache der populären Abneigung, mit welcher dieselbe betrachtet wird, da Leute außerhalb unserer Kirche eine Disposition erkennen lassen, die entgegengesetzt, statt günstig ihrer Etablirung in andern Gemeinschaften ist, und welche die Ausdehnung ihrer Ausführung auswärts unmöglich macht. Ferner mehr, da wir strenge Glaubensbekenner freien Willens sind, ihr Heiligen der letzten Tage wißt, daß kein Mann, noch keine Frau jemals in Obligationen dieser Art gezwängt worden sind. Viel weniger würden wir wünschen, sie irgend einer andern Klasse Volkes aufzudrängen.

Doch in allen diesen Ereignissen, welche sich zutragen, sehen und erkennen wir die Hand Gottes. Da ist ein weiser Zweck in Allem, welchen er uns noch völliger klar machen wird. Eins ist ersichtlich, die Heiligen werden in einer Weise geprüft, die niemals vorher unter uns bekannt war. Die Getreuen frohlocken und stehen fest; die Ungetreuen fürchten und zittern. Jene, welche Oel in ihren Lampen haben und haben dieselben geschmückt und brennend erhalten, haben nun ein Licht für ihre Füße und stolpern und fallen nicht; jene, welche weder Licht noch Oel haben, sind in Verlegenheit und Zweifel; sie wissen nicht, was zu thun. Ist dieses nicht die Erfüllung des Wortes Gottes und die Belehrung der Diener Gottes? Sind nicht die Heiligen der letzten Tage täglich belehrt worden, daß, wenn sie treu verbleiben und bis zum Ende ausharren wollten, so müssen sie gemäß ihrer Religion leben, indem sie jedes Gebot Gottes halten? Sind sie nicht unabläßig gewarnt worden vor dem Schicksale, welches ihrer wartete, wenn sie Sünde begehen würden? Können Ehebrecher, Hurer, Lügner, Diebe, Trunkenbolde, Sonntagsschänder, Lästerer, oder Sünder irgend welcher Art die Prüfungen ertragen, durch welche Heilige gehen müssen, und zu bestehen erwarten? Wenn da welche sind, die sich einer

* „Köstliche Perle", Seite 104. (Die Redaktion.)

solchen Hoffnung hingeben, so täuschen sie sich selbst. Ueber diese Sünden hat Gott Gerichte ausgesprochen. Kein Mann oder Weib, die schuldig sind etwelcher dieser Uebertretungen von Gottes Gesetz, können stehen und seinen Geist behalten. Sie müssen bereuen und dieselben ferne von sich thun, oder sie werden in Finsterniß gelassen werden und Elend wird ihr Ende sein. Dem Herrn kann man nicht spotten. Er wird keine Heuchler dulden; doch diese werden ausgespieen werden. Wenn alle, welche sich Heilige der letzten Tage nennen, wahr und getreu ihrem Gotte wären, seinen heiligen Bündnissen und Gesetzen, und wären, wie Heilige leben sollten, so würde sich Verfolgung von uns wegwälzen, ohne uns im Geringsten zu unterbrechen. Doch es ist peinlich, zu wissen, daß dieses nicht ihr Zustand ist. Es werden geheime Gräuel von denen verübt, die Heilige genannt werden, welche die Prüfungen, durch welche wir nun gehen, in einer Weise aufdecken werden, die schrecklich zu denen sein wird. Offene Sünden werden auch übersehen und verziehen von Präsidenten, Bischöfen, Lehrern und Eltern in einer Art, beleidigend zu Gott und die Menschen kränkend. Gehörige Sorgfalt und Umsicht werden nicht angewendet, Gemeinden und Pfähle rein zu halten von Missethat und Uebertreter zur Verantwortung zu ziehen. Dadurch leiden die Unschuldigen mit den Schuldigen, denn der Herr hat geboten, daß die Einwohner Zions von sich thun müssen Missethat, Thorheit, Eigennutz und Eitelkeit, und auf seine Gesetze Acht haben und dieselben beobachten, oder sie können seinen Schutz nicht genießen. Er hat auch gesagt, daß, wenn sein Volk seine Gesetze beobachten und seine Gebote halten und es thun will, nicht nur dem Namen nach, sondern in der That, so wird er ihr Schild, Beschützer und starke Wehr sein, und Niemand soll fähig sein, sie zu schädigen, denn er will ihr Schutz sein. Diese Prüfungen unsers Glaubens und unsrer Beständigkeit, durch welche wir nun gehen, werden übermeistert werden für unser gut und künftiges Gedeihen. In zukünftigen Tagen werden wir fähig sein, zurückzusehen und mit Klarheit gewahr werden, wie augenscheinlich Gottes Fürsorge in allem, welches wir nun erfahren, ist. Lasset uns Alles thun, was in unsrer Macht liegt, so vor dem Herrn zu leben, daß, wenn wir verfolgt werden, es nicht für Uebelthun ist, sondern wegen Rechtschaffenheit.

Zur gegenwärtigen Zeit mögen wir uns sehr angemessen befragen: Warum wird das Volk in diesen Bergen behandelt, wie wir es nun werden? Wo in diesem weiten Lande ist die Tugend der Frauen so vollkommen bewacht, oder so ängstlich beschützt, als hier? Kein Schrei von hungriger, nackter oder beschimpfter Menschlichkeit ist jemals von unsern Grenzen zum Himmel gegen die Männer aufgestiegen, die die Gerichtshöfe nun so fleißig sind, in's Gefängniß zu legen und als Verbrecher zu behandeln. Es gab eine Zeit in diesen Bergen, wo Ehebruch, Hurerei und Unehelichkeit beinahe unbekannt waren. Ein Weib war so sicher vor Insulten, wenn sie durch unsere Straßen schritt und auf unsern Landstraßen wandelte, als wenn sie unter ihres Mannes oder Vaters Dache sei. Ehe wurde begünstigt, Laster wurde verdrängt. Frauen waren frei, Verbindungen anzuknüpfen mit dem andern Geschlechte nach ihrer eignen Wahl, so lange wie diese Verbindungen durch Ehe geheiligt wurden. Doch welchen Wechsel sehen wir nun? Eine Fluth von Uebel wogt um uns. Es droht uns zu überwältigen und uns zum Ruin zu bringen. Die Schleusen des Lasters sind gegen uns geöffnet, und, nicht zufrieden mit diesem schmutzigen

Strome in unsere Städte und Ansiedelungen, Jene, welche uns hassen, möchten mehr thun. Sie möchten in unsere Häuser eindringen, unsere Familien zerstören; sie möchten jedes Band lösen, welches die Gesellschaft verbunden hat; sie würden das Weib gegen den Ehegemahl, Kinder gegen Eltern, Freund gegen Freund hetzen; sie würden jeden Mann, jedes Weib und Kind zu einem Spion, Angeber und Verräther machen; sie würden das Fundament des Glaubens, Vertrauens und der Ehre aussaugen und Jedermann seinen Nächsten zu Mißtrauen veranlassen. Satan verursachte niemals größern Ruin in Eden, denn diese unsere Feinde in unserer Mitte verursachen möchten, wenn wir ihren Freundlichkeiten lauschen würden oder von ihren Drohungen eingeschüchtert wären. Und ist alle diese Verheerung heraufbeschworen, weil wir so schlecht sind? Nein, zehntausendmal **Nein!** Laßt Jene, welche so laut sind, uns anzuklagen, so aktiv uns zu verfolgen, sich umsehen. Sind keine Leute außer den „Mormonen" zu regeneriren und von Sünde zu befreien? Lest die täglichen Berichte schwarzen Verbrechens, welches die Journale des Landes füllt. Wenn die Zurechtstellung von Uebeln, die Verbesserung von Moral, die Ausrottung von Laster, die Unterdrückung von Gewalt und Verbrechen das Objekt wäre, welches Jene, welche die Gesellschaft in diesen Bergen zu zerstören suchen, animirt, dann könnten wir in der Sprache des Erlösers sagen: „Du siehest selbst nicht den Balken in deinem Auge? Du Heuchler, ziehe zuvor den Balken aus deinem Auge und besiehe dann, daß du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest."

Wir sprechen zu euch, einem Volke, welches gereist ist und viel mit der Gesellschaft in der ganzen Welt in Verbindung gekommen ist. Ihr seid nicht in Unwissenheit mit der Welt, ihren Gebräuchen oder auch ihren Verderbnissen. Ihr wißt deshalb, wie groß der Balken, der in den Augen Derer ist, die uns wegen des Splitters tadeln, den sie in unsern Augen zu gewahren wähnen. Wir wissen, daß von dem Haushalte jedes treuen Heiligen tägliche und inbrünstige Dankgebete zu dem Gotte des Himmels aufsteigen, daß er ihnen gezeigt hat, wie den furchtbaren Uebeln zu entgehen, unter denen die Gesellschaft in sogenannten civilisirten Ländern stöhnt. Dessenungeachtet wollen wir uns nicht in einer Gegenklage ergehen. Wir trauern in allem Ernste über die Existenz der schrecklichen Sünden, denen mit unverschämtem Angesichte durch das Land zu wuchern und sich zu verbreiten erlaubt wird. Als ein Volk haben wir unsere Stimmen gegen diese Sünden und gegen jene, welche sie begehen, in Warnung erhoben. Wir werden immer noch fortfahren, so zu thun. Wenn als Entgegnung wir mit Widerstand und Vorwurf dafür behandelt werden, so ist es nichts mehr, als unserm Herrn und Meister vor uns begegnete. Wir können sicher sein, daß die Prophezeiungen über die Kalamitäten und Strafgerichte, welche daran sind, auf die Gottlosen, die Ungläubigen und Unbußfertigen zu fallen, werden alle erfüllt werden, wie jedes Wort und jede Verheißung es werden, die der Herr zu uns gesprochen hat. Doch während wir Andere warnen, lasset uns selbst, noch unsere Familien nicht vergessen. Lasset uns wohl auf unsern eigenen Lebenslauf sehen und das Verhalten und den Lebenslauf Derer, die unsern Haushalt ausmachen. Wenn wir uns selbst unbefleckt von Sünde halten, so seid sicher, daß der Herr uns niemals vergessen noch verlassen wird. (Schluß folgt.)

Konferenz der Heiligen der letzten Tage,

abgehalten in Bern, Samstag und Sonntag, den 19. und 20. Dezember 1885.

Sonntag Abends 6 Uhr.

(Schluß.)

Präsident Schönfeld war der nächste Redner: Ich wünsche unter dem Einflusse des Geistes Gottes zu sein, ohne welchen Wissenschaft und Beredsamkeit nichts nützen. Schon seit 40 Jahren habe ich ein Zeugniß der Wahrheit dieses Werkes. Wir haben uns versammelt in einem Geiste der Freudigkeit, der uns Alle verbindet. Wäre dieses nicht Gottes Werk, so wäre es schon lange untergegangen oder wäre gar nicht angefochten worden, was auch zeigt, daß wir einem Werke des Fortschrittes angehören; deshalb wird heute von diesem Volke mehr verlangt, als früher. Wenn es vor 10 Jahren einem Manne in dieser Kirche erlaubt war, geistige Getränke mit Vernunft zu genießen, so ist es heute nicht mehr so, sondern wir müssen das ganze Wort der Weisheit halten. — Das Werk wächst noch hier, und die Aeltesten beten zu Gott, daß er ihnen zeigen möge, wo noch aufrichtige Seelen sind, und keine aufrichtige Seele wird verloren gehen. Das Werk geht nach allen Richtungen, sogar nach Polen und Konstantinopel, aber nur Wenige sind, die es annehmen wollen, doch hier wird Einer und dort werden Zwei aus einer Familie genommen, um ein Erlösungswerk zu thun. Gott will ein Volk zurichten und will mit ihm von Angesicht zu Angesicht rechten; und er hat es versammelt in einer Wüste, die die armen Heiligen in 36 Jahren in eine Brodkammer verwandelt haben unter der Leitung von Männern, die willens sind, im Schweiße ihres Angesichtes ihr Brod zu verdienen; denn unsere Bischöfe sind Männer, die den Pflug führen. Dies Volk ist der Kern eines Königreiches, das nie zerstört werden kann, und solch ein Volk wird nicht untergehen; es hat sich versammelt, um belehrt zu werden und für die Seligkeit aller Geschlechter der Erde. Wir bauen Tempel für die Lebendigen und die Todten, denn die heutige Welt, die sich selbst nicht retten kann, könnte auch den Letzteren nicht behülflich sein. Ein Engel aber ist gekommen, das Evangelium wieder zu bringen; das Volk hat sich versammelt und die Schlüssel der Auferstehung erhalten. Das Buch Mormon, das der Engel brachte, ist nur ein kleiner Theil von allem dem, was noch geoffenbart werden soll. — Ich wünsche, daß der Herr uns segne mit dem Geiste der Erkenntniß, um diese Dinge zu verstehen. Was wir in dieser Konferenz gehört haben, ist nur ein kleiner Theil vom Mormonismus. Unser Volk wird bedroht, aber das Recht ist auf unserer Seite, wie auch der Segen des Herrn noch immer war, verschwindet aber allmälig von den Nationen, die trotz ihrer Wissenschaft und Macht sich nicht erretten können vor der Krisis, die kommen wird. Möge Gott uns segnen und die Welt überall, wo sie noch etwas Gutes hat, ist mein Gebet im Namen Jesu! Amen.

Vor dem Entlassungsgebet dankte Präsident Schönfeld den Anwesenden für ihren zahlreichen Besuch, der Stadt für ihren Schutz und den Redaktoren der verschiedenen Zeitungen für ihre Bereitwilligkeit, die Nachrichten von Utah zu verkündigen, den „Evangelischen Botschafter" nicht ausgenommen. — Die guten Gefühle der Theilnehmenden thaten sich in freundlicher Weise an einander kund. Der Konferenz-Sekretär: Achilles Ramseyer.

Konferenz der Heiligen der letzten Tage,

abgehalten im obern Saale des Gasthofes „zur Sonne“ in Winterthur, den 27. Dezember 1885.

I. Versammlung Morgens 9 Uhr.

Auf dem Hochplatze befanden sich die folgenden Aeltesten von Zion: Friedrich W. Schönfeld, Präsident der schweizer und deutschen Mission; Louis F. Mönch, Missionssekretär; David Kunz, Präsident der ostschweiz. Konferenz; Georg C. Naegle, Präsident der süddeutschen Konferenz; Arnold H. Schultheß, Kaspar Hoffmann, Adolf Bär und Jakob J. Näf.

Präsident Schönfeld eröffnete die Konferenz mit einigen einleitenden und erfreuenden Worten. Nach dem Singen sprach Aeltester Louis F. Mönch das Gebet.

Nachdem gab Aeltester David Kunz folgenden Bericht über die Konferenz der Ostschweiz: Von den 9 Gemeinden sind etliche nicht sehr groß, und die Mitglieder derselben wohnen in einem zerstreuten Zustande, so daß in einigen Gemeinden nur alle 2 Wochen Versammlungen gehalten werden.

Die Heiligen besuchen die Versammlungen ziemlich fleißig, einige Laue ausgenommen, und beweisen mit der That, daß sie die unter jenen Bedingungen gemachten Verheißungen wünschen zu empfangen. Durch anhaltende Arbeit haben wir jüngst einen Zuwachs empfangen, und wir haben Aussichten, die uns zu der Hoffnung berechtigen, bald mehr zu taufen.

Wir sind gekommen, das Evangelium zu predigen und rufen alle Menschen auf, dasselbe wenigstens zu untersuchen.

Aeltester Kaspar Hoffmann sagte: Es freut mich, mit den Heiligen versammelt zu sein und die Gelegenheit zu haben, in meinem Vaterlande von dem großen Werke Gottes in diesen Tagen zu zeugen. Gott hat seine Diener berufen und seinen Willen geoffenbart und läßt diejenigen gesammelt werden, die aufrichtig im Herzen sind und seine Gebote halten wollen; wir dürfen nur anklopfen, und es soll uns aufgethan werden. Darum lasset uns suchen und ein Zeugniß empfangen von der Göttlichkeit dieses Werkes und durch Befolgung der Prinzipien des ewigen Evangeliums die verheißenen Segnungen empfangen, dieweil uns die Thüre dazu noch offen steht. Lasset uns das Gebet nicht unterlassen, denn der Satan sucht uns zu verführen, und das Gebet ist unsere beste Waffe.

George C. Naegle sprach: Ich freue mich von Herzen, dieser Konferenz beizuwohnen und wünsche durch den Glauben und das Gebet von euch den Geist Gottes zu haben, um zu euch zu sprechen. Die gegenwärtigen Verhältnisse beweisen, daß der vorher gesagte Abfall vor der Wiederkunft Christi gekommen ist, und daß große Spaltungen und Trennungen in den Ansichten des Christenthums stattgefunden haben. Die Gründung der Kirche Jesu Christi durch den Propheten Joseph Smith anno 1830 erfüllt die Prophezeiung von Daniel, daß Gott in den letzten Tagen werde ein Königreich vom Himmel aufrichten, das ewiglich bleiben solle, sowie diejenige von Jesus, gesprochen in Matth. 24, 14.: „Und das Evangelium vom Reich soll gepredigt werden zu einem Zeugniß über alle Völker, und dann wird das Ende kommen.“ Die

Berufung zu amtiren in diesem Königreiche muß auf gesetzlichem Wege geschehen; denn wie ein Kaiser oder König die Thaten Derer, die er nicht bevollmächtigt hat, niemals anerkennen kann, so wird Gott die Werke Derer, die nicht berufen sind, gleich wie Aron, niemals anerkennen. Viele junge Männer verlassen ihre Heimath und Familien und alles, was ihnen lieb und theuer ist, und gehen auf den Herrn vertrauend, ohne Lohn, aber mit göttlicher Autorität ausgerüstet, dasselbe Evangelium, das Petrus am Pfingsttag predigte, zu verkündigen und dieselben Verheißungen und Segnungen zu bringen. Wir dürfen uns nicht scheuen, dieses zu thun; ich habe Verwandte von mir gesehen, die blaß im Gesicht wurden, wenn sie nur den Namen „Mormon" hörten. Es ist unsere Pflicht, durch Wort und That zu beweisen, daß wir in Verbindung mit Gott und dem Himmel stehen, denn Engel blicken auf uns immerdar, und wir rufen dem Sünder zu, Buße zu thun, sonst wird er keinen Platz im Himmel finden, und wehe Denen, die nicht Buße thun wollen, denn die Stunde ist da, wo die Schalen des Zornes Gottes über sie ausgegossen werden. Lasset uns so leben, daß wir mögen einmal unter den Aufrichtigen und Demüthigen erfunden werden und in dem Kampfe des Glaubens siegen mögen.

Schlußgebet von Jakob J. Näf.

* * *

Raumes halber bringen wir die Ansprache des Aeltesten Jakob J. Näf (aus der Abendversammlung) hier zum Abdruck:

Aeltester Jakob J. Näf erhob sich und sagte: Es ist uns zur bindenden Pflicht gemacht, uns oft zu versammeln, uns des Herrn zu erinnern und uns mit dem Plane der Erlösung bekannt zu machen.

Wenn wir heute ein wenig um uns blicken, so können wir deutlich sehen, daß jene Zeit des Abfalles wirklich da ist, und die Frage, die unser Herr und Meister machte, drängt sich immer mehr vor unsere Gedächtnisse: „Meinet ihr, daß ich noch Glauben finden werde, wenn ich wieder komme?" sagte er. Doch Gott hat den Rettungsplan geoffenbaret, die Menschen sind aufgefordert, denselben zu prüfen und sich zu retten; doch wie Uebertretung und Ungehorsam Fluch auf das Volk Israel brachten und auch auf jenes Volk, das in Amerika wohnte, wie das Buch Mormon sagt, so ist es auch in diesen Tagen. Wir predigen dieser Generation Buße und Errettung und erfüllen eine wichtige Prophezeiung, nämlich, daß der Herr will Einen von einer Stadt und Zwei von einer Familie versammeln, und dadurch Zion mit ihren Tempeln aufbauen, um das große Werk der Vereinigung der Lebenden und der Todten zu Stande zu bringen. Die Heiligen, die auf Gott vertrauen und seine Gebote zu halten sich befleißigen, sind stets glücklich und zufrieden; denn im Aufbauen des Reiches Gottes begriffen, wenn auch unter Verfolgung und Trübsal sie ihren Glauben mit den Werken vereinigen, werden ihnen in diesem Leben glorreiche Segnungen des Evangeliums zu theil, und eine Krone des Sieges wartet Allen, die treu überwinden an jenem Platze, wo alle empfangen werden, nachdem sie hier in diesem Leben gehandelt haben. (Schluß folgt.)

(Schluß folgt.)

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Jährliche Abonnementspreise:
Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Mk. 4; Amerika 1.25 Dollars. — Franco.
Redaktion: Friedrich W. Schönfeld, Postgasse 36.

Bern, 15. Februar 1886.

Die Etablirung der Gesetze Gottes in alten Zeiten und in der letzten Zeit.

Es gab nie eine Zeit, wo die Belehrungen der Diener Gottes unter der Majorität, oder „großen Menge" der Einwohner der Erde bei deren Erscheinen günstigen Eingang gefunden haben; ebenso war es mit deren Schriften, dieselben wurden eben so sehr mit Nichtachtung und fast allgemeinem Widerstande verrufen, wie die Worte und Handlungen ihrer Verfasser.

Wenn wir die Geschichte der Erzväter und alten Patriarchen, wie sie vom Anfange der Heiligen Schrift in den Büchern Moses verzeichnet steht, nachschlagen, so finden wir nichts als eine Kette von Leiden und Anfechtungen, die die berufenen Männer Gottes von der großen Mehrzahl der Einwohner der Erde entgegennehmen mußten, aus keinem andern Grunde, als weil sie die Menschen ermahnten, auf den Wegen Gottes zu wandeln und seine Gebote zu halten, oder aber die Strafen hinzunehmen, die da als eine natürliche Folge der Uebertretung kommen mußten. Da sind zahlreiche Beispiele in der heiligen Schrift der Mosaischen Periode; von Adam an bis zur Zeit Noahs lehrten die Männer Gottes für 10 Generationen mit nur geringem Erfolge. Ihre Lehren wurden verworfen; doch als das von ihnen gedrohte Gericht über die Völker erging, dann verzeichnete sich dasselbe mit eisernem Griffel in den Stein der Geschichte der Welt, und die von ihrer Generation verspotteten Diener Gottes wurden von der Nachwelt als Propheten gefeiert, und ihre verzeichneten Ereignisse wurden heilige Schrift.

Abraham und die Patriarchen waren genöthigt, ihre Heimathen zu verlassen und in's Exil zu wandern. Joseph mußte von seinen Brüdern das Sklavenjoch auf sich nehmen, einfach, weil der Herr ihn erkor, der Prinz seiner Familie zu werden, und er ihnen den Willen Gottes kund that. So Moses und die Egypter, und später wieder Moses, der Erretter seines Volkes in der Wüste; nachdem er zahlreiche Evidenzen seiner göttlichen Botschaft geliefert hatte, mußte er die Drohung des Steinigens erdulden, aus keinem andern Grunde, als die oben angeführten; — daß er dem Volke den Willen Gottes kund that, den dasselbe in seiner Generation zu verwerfen wählte. — Doch wenn im Laufe der Ereignisse das Volk, ganz genau, wie in den Tagen Moses prophezeit,

verworfen wurde, und das neue Geschlecht unter Josuah den verheißenen Boden betrat, dann machten die unläugbaren Ereignisse, Moses, den so oft erprobten Diener Gottes, einen Propheten, und die spätere Generation, die Segnungen dieses Mannes genießend, erkannte seine Verzeichnungen als heilige Schrift. Doch wie Menschen von jeher geneigt waren zu übertreten, so wieder in der Entwickelungsperiode des israelitischen Volkes, übertraten ihre Nachkommen die Gesetze Gottes, und um sie zu warnen und wieder auf den rechten Weg zu bringen, — der Verheißungen ihrer Väter wegen, sandte Gott ihnen Propheten. Trotz der Uebertretungen der Israeliten waren sie dennoch das Volk der Verheißung und das einzige der damaligen Bewohner der Erde, welches den Glauben an den einigen und wahren Gott aufrecht erhalten hatte. Die Verheißung war: Der Messias, der Erlöser der Menschen, der Friedensfürst und König der ganzen menschlichen Familie, der von Abrahams Samen herkommen sollte — sandte er ihnen Propheten. Diese Propheten ermahnten das Volk zur Buße, und zum Dienste des einzig wahren Gottes zurückzukehren, stellten ihnen in kräftigen Zügen dar, wie ein Messias kommen müsse, wie sie gesegnet sein sollten, in der Erfüllung der Gebote Gottes; doch aber auch, falls sie sich nicht bekehrten, wie sie in die Hände ihrer Feinde gethan werden sollten, ja wie sogar ihre heilige Stadt genommen, und sie selbst in die Gefangenschaft geführt werden sollten.

Man schlage wieder nach und lese die Schicksale der Propheten Elia, Jesaias, Jeremias, Daniel u. a. m. Eben so wenig als man den Männern Gottes glaubte, eben so wenig glaubte man ihren Schriften; doch als das Volk immer weiter von den Wegen des Herrn wich, übereilten es am Ende die von den Propheten auf Befehl Gottes angedrohten Strafgerichte. — Ihre heilige Stadt wurde geschleift, ihr Tempel verbrannt, die heiligen Gefässe weggeführt, sowie auch das Volk, um über seine Sünden und Gräuel im Exil nachzudenken.

Dasselbe Schicksal der Zerstörung befiel etwa 129 Jahre zuvor die Nation der Israeliten; dieselbe wurde als Nation gänzlich zerstört und ihre Mannschaft hinweggeführt, um bis heute noch nicht wieder gesammelt worden zu sein.

Als diese Ereignisse sich genau so zugetragen hatten, wie sie von den Propheten vorhergesagt worden waren, dann mußte die große Mehrzahl der Welt wieder anerkennen, daß diese Männer, obgleich verhöhnt, in Gefangenschaft gesetzt und zum Tode verurtheilt, Propheten Gottes gewesen waren, und ihre niedergelegten Zeugnisse waren der Nachwelt heilige Schrift.

Der Erlöser der Welt kam im Meridiane der Zeit und zwar genau unter den von den Propheten in der heiligen Schrift verkündigten Umständen; doch wie es von jeher gewesen war, erkannte ihn seine Generation nicht an. Die Juden, die unter Kores wieder eingesetzt worden waren, mit allen ihren Schriftgelehrten und Pharisäern, verwarfen ihn als eine Nation insgesammt; welche schrecklichen Katastrophen diese Nation befiel, weil sie den Erlöser der Welt und seine Apostel getödtet hatten, ist bekannt, denn es steht in den Seiten der Geschichte mit Flammenschrift geschrieben. Heute werden diese Schriften anerkannt, und Christus und seine Apostel werden verehrt, und die heilige Schrift, durch ihre Zeugnisse mit ihrem Blute versiegelt, ist um einen großen Schatz reicher.

Doch fragen wir, ist diese heilige Schrift nun ganz erfüllt? Wenn wir mit Gebet und im Glauben lesen, müssen wir uns zugestehen, daß dem nicht so ist, sondern müssen im Gegentheil der ganzen heutigen Christenheit insbesondere und den Einwohnern der Erde im Allgemeinen in's Gesicht erklären, daß Christus, der König der Welt, eben nur sein Werk pflanzte, sein Zeugniß, des Unglaubens der großen Majorität wegen, mit seinem Blute versiegelte, und es dann seinen Aposteln übertrug, um es genau in der gegebenen Originalität fortzupflanzen; doch als auch diese ihre Zeugnisse ebenfalls mit ihrem Blute besiegeln mußten, erklärte der letzte unter ihnen, Johannes, der, wenn die Schrift die Wahrheit gesprochen hat, für einen weisen Zweck im Herrn verblieb: daß ein Engel vom Himmel es am Ende der Tage wieder bringen, wo es dann allen Geschlechtern und Völkern (siehe Offenb. 14, 6. 7.) verkündiget werden müsse.

Die Bibel erzählt uns viele Dinge in Betreff der Wiederbringung der Israeliten, und daß das Evangelium vom Reich geprediget werden müsse, und sogar der Welt, der jetzt lebenden Generation, und auch den Todten; sie erzählt uns von einem Aufbau Zions und einer großen Versammlung des Volkes Gottes aus den vier Oertern der Erde; vom Erscheinen der Urkunden des Holzes Ephraim (Buch Mormon) und derer Hinzuthun zum Holze Juda und Israel (der Bibel). Auch daß Gott mit dem versammelten Volke rechten will von Angesicht zu Angesicht (Offenbarung).

Diese Dinge stehen alle in der heiligen Schrift und gehen heute vor den Augen der Welt in Erfüllung. Besonders muß hervorgehoben werden, daß Gott wieder einen Propheten erweckte, um das „Rechten von Angesicht zu Angesicht" zu Stande zu bringen. Auf den Felsen der Offenbarung ist die Kirche Jesu Christi wieder gebaut, mit Aposteln 2c.; und wieder gehen die Diener Gottes und **warnen** die Welt vor kommenden Gerichten, und sammeln alle die, die da Glauben haben; doch diejenigen, die nicht glauben, thuen wieder, wie die Einwohner der Erde in allen Zeitaltern thaten: sie fechten das Werk der letzten Tage an und werden es thun bis die Gerichte Gottes völlig in Erfüllung gehen und die Generation versiegelt ist. Dann wird Gott sein gläubiges Volk einsammeln in die Kammern der Erde, und die Strafgerichte Gottes werden ausgegossen werden über eine ungläubige und sündhafte Nation. Dann wird mit feurigem Griffel in den Stein der Geschichte geschrieben werden, daß die Diener Gottes in diesen Tagen Propheten und Apostel des Lammes waren, und die Schriften — das Buch Mormon und Lehre und Bündnisse — werden hinzugethan werden zur heiligen Schrift.

Die Gedanken einer Frau.

(«Deseret News.»)

Warum Heilige in verschiedenen Zeitaltern verfolgt wurden. — Die Thaten der Heiligen und ihrer Ankläger recensirt.

Die Heiligen der letzten Tage mögen gering geschätzt und als die Hefe der Erde betrachtet werden; aber würden wir nach der Führung und Richtung der Mehrheit Derer urtheilen, welche hieher gekommen und nicht von uns sind,

die, die Namen der Beamten der Vereinigten Staaten tragen, und von dem Ausdrucke der allgemeinen Journale anderswo ausgegeben, die, die Gesellschaft außerhalb Utah beschreiben, so haben wir Ursache für Dankbarkeit zu Gott, daß er es zugelassen hat, uns von ihrer Mitte zu stoßen, da er es that, und daß es uns gelungen ist, einen Anhalt hier zu haben, wo wir wahrscheinlich bleiben werden, obgleich die Gottlosen innerhalb und außerhalb verbunden sind, uns zu vertreiben. Sie werden bloß diejenigen nehmen, die ein Hinderniß sind, und die Wenigen lassen, welche ein geschiedenes und besonderes Volk sein wollen, und die leicht geschieden werden können von ihren selbstgenannten Reformatoren, welche hieher gekommen sind, als Richter über die Unschuldigen zu sitzen und sie eins und alle zu verdammen. Was ist die Vorgabe, für welche sie die Heiligen der letzten Tage verdammen? Weil sie nicht ein heilig Prinzip aufgeben wollen, und weil sie beharren, ihre Frauen und Kinder vor der Welt anzuerkennen, anstatt Huren und Bettler aus ihnen zu machen, und allerlei geheime Schlechtigkeiten nach dem schlechten Vorbilde der ganzen Welt treiben, welche täglich proklamirt werden „zu der Schau der Gesellschaft".

Klingt es nicht, als ob Satan Sünden tadelt, wenn sie von moralischen Aussätzigen sprechen, die Herabsetzung von Frauen, und den Schaden, welcher der Gesellschaft in der Ausführung von dieser Regel zugebracht wird, die so alt ist, als die Berge sind, und so geehrt bei dem Allerhöchsten, daß sein Sohn der einzig Geborne durch das Geschlecht der Vielehe kam — von einem Manne nach Gottes eigenem Herzen, welcher von der Heerde genommen wurde, über das Volk Israel zu regieren, welches auch zeigt, daß Gottes Wege nicht Menschenwege sind?

Es ist uns gesagt, daß, nachdem er Weiber und Kebsweiber genommen hatte, nahm er „noch mehr Kebsweiber und Weiber zu Jerusalem". Und dennoch „ging er und nahm zu, und der Herr, der Gott Zebaoth, war mit ihm". Von diesem wird man nicht vernehmen, daß er ungebildet herabgesetzt war, der, welcher ein mächtiger König genannt wurde und den Saul fürchtete, „weil der Herr mit ihm war und von Saulus gewichen". Daß er das Weib Uriahs nahm und ihn schlug, war die einzige Handlung, durch welche er sündigte.

Die Stadt Davids wurde Zion genannt, und der Herr gab Salomon, seinem Sohne, Weisheit, wie er ihm versprach, so daß „der König Salomo größer mit Reichthum und Weisheit war", denn alle Könige auf Erden. Und alle Welt begehrte Salomo zu sehen, daß sie „die Weisheit hörten, die ihm Gott in sein Herz gegeben hatte". Die Königin von dem Reiche Arabien, die das Gerücht von Salomo's Thaten und Weisheit hörte, glaubte die Worte nicht, bis ihre Augen es selbst sehen konnten, „Und siehe," sagte sie, „es ist mir nicht die Hälfte gesagt, du hast mehr Weisheit und Gutes, denn das Gerücht ist, das ich gehört habe." Als er alt wurde, „neigten seine Weiber sein Herz fremden Göttern nach, daß sein Herz nicht ganz war mit dem Herrn, seinem Gott, wie das Herz seines Vaters Davids."

Der Herr segnete Salomo, so lange er Seine Bündnisse und Grundgesetze, die Er ihm gab, hielt. Obgleich Er behauptete, daß Er das Königreich von ihm nehmen würde und seinem Knechte geben, so machte Er ihm dennoch die Versprechung: „Doch bei deiner Zeit will ich es nicht thun, um

deines Vaters Davids willen." „Ich will ihn zum Fürsten machen sein Lebenlang um Davids, meines Knechts, willen, den ich erwählet habe, der meine Gebote und Rechte gehalten hat."

Es ist höchst wunderbar, die Unwissenheit zu sehen, welche die Oberhand unter Menschen zu haben scheint, die vorgeben, vorzügliche Weisheit und Wissenschaften zu besitzen.

Kebsweiber, verstehen wir, waren gesetzliche Weiber, aber von Kebsweibern weiß man heutzutage nichts, und kein Mormone hat eine Menge von Frauen gehabt.

Wenn diese Regel der Ehe so „abscheulich des moralischen Sinnes der civilisirten Welt ist," warum anerkennen sie die Bibel als ihre Richtschnur, und zeigen solche Admiration für dieselbe, und die ehrwürdigen alten Patriarchen, welche sie mit ihrem eigenen Munde erklären als „unsittlich und wollüstig"; doch in dem nämlichen Athem (bildlich) sprechen sie von der „Ruhe in Abrahams Schooß."

Lasset sie zuerst die heilige Schrift verwerfen, sonst müssen ihre Waffen kraftlos auf den Boden fallen. O! die Heuchler und heiligen Prätendenten, welche „richten um Geschenke, ihre Priester lehren um Lohn"; welche Erlösung austheilen nach ihrem eigenen Willen, oder nach der Größe des Geldbeutels, die dem Mörder vergeben und die Mormonen strafen für die Ausführung der alten Ordnung der Ehe, und geben unbeschränkte Freiheit für ihre eigene Partei, aller Arten von Zügellosigkeit im Dunkeln zu treiben, so sie nur die Frauen nicht anerkennen als ihre Weiber.

Unwissenheit kann vergeben werden, aber mit Unwissenheit können sie sich nicht entschuldigen. Wir sind gewahr, daß sie das bloß für einen Schein in der Abwesenheit von etwas Besserem vorgeben, um auf die Gefühle Derer zu wirken, welche mit den Traditionen ihrer Väter gefüllt sind, und daß sie die Gewissen Derer befriedigen können, die weit entfernt sind und welche anderwegs ihre Unterstützung zurückhalten würden, ihre wohlwollende und christliche? Schemata auszuführen.

Es gibt ehrwürdige Ausnahmen in jeder Gemeinde, und wir begegnen gelegentlich der Klasse, welche unparteiisch ist, und erfordern kann, die Mormonenseite der Frage anzuschauen. Solche sind ehrenwerth, obgleich sie nicht mit unseren religiösen Ansichten übereinstimmen, und es würde uns freuen um Ihrer, so wie auch um Unserer willen, könnten mehrere der Ehrwürdigen kommen und für sich selbst sehen.

Mich dünkt, das Schema unserer selbstgenannten Sittenverfeinerer würde sehr verhindert werden, wenn ihre Angeklagten eine ehrliche Untersuchung vor gerechten und ehrenwerthen Geschwornen hätten, anstatt Derer, die von ihren größten Feinden ausgesucht sind, und viele von ihnen von der Hefe, die, von welchen man weiß, daß sie in offener Uebertretung der Gesetze Gottes leben, sowie auch der Gesetze des Landes; begünstigen Hurerei, Kindermord und tausenderlei Schlechtigkeiten, welche so herrschend unter anderen Gemeinschaften sind und zerstörend auf den Frieden und die Familienverhältnisse einwirken.

Das schmutzige Blatt, welches hier gedruckt wird, ist das Mundstück für Heuchler, Verfälscher und Uebelthäter, welche gegen ein Volk komplotiren, das so viel über sie ist, als der Himmel über der Unterwelt, und wäre schon vor

Jahren bei irgend einer andern Gemeinde zerdrückt worden. Für die feigen Lügen, welche sie überall in der Welt verbreiten, sind wir Denen schuldig, die es unterstützen, und welche unter dem faulen Aas das suchen, was ihnen am besten schmeckt. Es ist eine Art Balsam ihrer eigenen Schuld, die Namen Derer zu verderben, deren Standarte sie niemals erreichen können. Wir können nicht mehr von ihrer Richtung erwarten, als sie fähig sind, eben so wenig als reines Wasser von einer schmutzigen Quelle.

Unter andern sogenannten christlichen Schaustellungen sind diejenigen, wo sie Frauen und sogar kleine Kinder in ihren Sumpf ziehen, wo von ihnen erwartet wird, Fragen zu beantworten, welche die Wangen von Jedem röthen, ausgenommen der unempfindlichen verderbten Geschöpfe, deren gewisse Mission es zu sein scheint, Zion zu entehren und zu ihrer Ebene zu bringen; und indem sie ihren Einfluß anwenden, die Tugenden zu vergeringern, die uns gelehrt wurden, höher zu schätzen als Rubinen; sie hoffen ihre Zwecke zu erreichen, und den endlichen Ruin und Verlust von den glänzenden Juwelen, welche unserer Sorge anvertraut wurden, herbeizubringen.

Die Heiligen der letzten Tage, denke ich, haben wenig Ursache, parteiisch gegen eine von beiden Fraktionen, Republikanisch oder Demokratisch, zu fühlen, aber es war etwas Bewunderungswürdiges in den Schritten, die Präsident Cleveland zuerst nahm — hauptsächlich, indem er seine eigene Hand an den Pflug legte, welches beides wunderbar und wohlgefällig war der ehrlichen Position — und es wäre gut, wenn Alle wetteifern würden, seinem guten Beispiele nachzufolgen. Aber als er sagte: „Ich wünsche, ihr draußen könntet sein, wie wir sind," dachte ich, Gott behüte, daß ich oder meine Nachkömmlinge unter der Zahl gefunden werden möchten, welche so weit sich selbst und ihre Pflichten zu Gott, der sie in seinem eigenen Bilde schuf, vergessen könnten, als sich zu erniedrigen und wie Diejenigen zu werden, die, obgleich sie feindselig gegen einander sind, doch im Kongreß einstimmig Gesetze gegen tugendhafte, gottesfürchtige Männer und Frauen machen, welche mit einander durch die heiligsten Bande und Kontrakte für Zeit und Ewigkeit verbunden sind. Ich für mich könnte es nicht thun — nein, nicht um das Wohlgefallen von fünfzig Millionen zu gewinnen. (Schluß folgt.)

Auszug von Korrespondenzen.

Zeugniß von Schwester Minnie Bauer in Overton, Lincoln Co., Nevada.

Liebe Brüder und Schwestern! Es ist schon über drei Jahre, daß ich das alte Land mit meinen Kindern verlassen habe, um auch in dem Lande Zion mich mit meinen Brüdern und Schwestern zu vereinigen; ich freue mich, daß ich die Gelegenheit hatte, dieses zu thun. Es ist natürlich nicht so ein Leichtes, hier in diesem Lande zu sein, denn es gibt viele Anfechtungen, welche wir überwinden müssen; auf der andern Seite ist es leicht, wenn wir in unsern Anfechtungen auf Gott vertrauen, und mit aller unserer Hoffnung auf Ihn blicken und im immerwährenden Beten uns ihm unterwerfen, so wird der Satan keine Macht über uns haben, denn hier ist der Platz, wo wir sollen geläutert werden, wie unser Erlöser sagt in seinem Gleichnisse, wo

die guten Fische von den schlechten sollen befreit werden, und der Weizen von dem Unkraut und das Gold von den Schlaken, und mit Wahrheit, es ist diese Zeit gekommen, nach den Prophezeihungen. Ich bin dankbar meinem himmlischen Vater, daß er mich so lieb hatte und mich aus Babylon führte, und bitte Ihn, daß er mir möge Kraft verleihen, daß ich treu bleiben werde dem Evangelium bis an's Ende. Liebe Geschwister! Es war auch sehr hart für mich hier, da ich keinen Umgang hatte mit Deutschen und englisch sprechen konnte ich nicht; ich sage euch, es war eine trübe Zeit für mich; ich habe so manchmal wie ein leeres Faß da gestanden, jedoch vertraute ich auf Gott, und mit seiner Hülfe ist es mir gelungen, besser zu fühlen, und ich lobe und preise Ihn für seine große Güte, Gnade und Barmherzigkeit. Meine lieben Geschwister, ich habe richtiges Verlangen nach dem Evangelium und nach dem Lande Zion gehabt; so habe ich auch ein festes Zeugniß in meinem Herzen, und ich bitte euch alle, euer Vertrauen auf Gott nicht sinken zu lassen, sondern anzuhalten am Gebete, was wir auch alle thun müssen. Auch ist das Lied in unserm Gesangbuch, Nr. 118: „Denk nicht, wenn du kommest nach Zion," eine Lehre für uns. Wir sollten uns Schätze sammeln, die nicht die Motten noch der Rost fressen, noch die Diebe nachgraben und stehlen, und wir sollten stets den Schild des Glaubens zur Hand haben. Es ist jetzt auch eine harte Zeit in Zion für uns hier, jedoch laßt uns beten mit aufrichtigem Herzen zu Gott, denn wir wissen, daß er seine Kinder nicht verläßt noch versäumt, obgleich der Teufel jetzt in Zion brüllt, wie ein Löwe. So rufe ich nochmals zu meinem himmlischen Vater um Kraft, Muth, Weisheit und Verstand, daß ich alles im richtigen und reinen Lichte erkennen möge und auch meine Verwandten und alle andern Menschen, welchen das Evangelium noch nicht zu Theil geworden ist, daß es zu ihnen gelangen, und so bitte ich für das ganze Haus des Herrn und schließe mein Zeugniß im Gebet und im Namen Jesu.

Eure geringe Schwester im Bunde der Wahrheit.

Eine praktische Methode, Erdbeeren zu erbauen.

Diese Methode ist besonders anwendbar, wo Landbesitz sehr beschränkt ist; wir veröffentlichen dieses, wie wir es in einer Korrespondenz erhalten haben, und überlassen es dem Leser, das Beste davon zu machen.

Nimm ein Faß (Tonne) von ordinärer Größe mit nur einem Boden darin, bohre Löcher in die Dauben, $^5/_8$ Zoll im Durchmesser und etwa 4 Zoll aufwärts vom Boden und die Löcher 3 Zoll von einander entfernt, und dann wieder 4 Zoll weiter oben eine gleiche Reihe Löcher, und so fort bis zum obern Ende der Tonne. Mache in ein Ofenrohr, von derselben Länge als das Faß, eine Anzahl kleinerer Löcher und setze das Stück Rohr senkrecht in die Mitte des Fasses und fülle es mit gutem Dünger; dann fülle das Faß mit guter Erde bis zur ersten Reihe Löcher, setze in jedes der Löcher eine Erdbeerpflanze, die Wurzeln in die gute Erde und Ranken nach außen am Fasse; fülle wieder Erde bis zur nächsten Löcherreihe; wieder setze Pflanzen, wie vorher, und so fahre fort, bis das Faß gefüllt und alle Löcher mit einer Pflanze versehen sind. — Um die Pflanzen zu bewässern, gieße Wasser in das mit Dünger gefüllte Ofenrohr, je nach Bedarf. Auf diese Weise kann man alle Pflanzen der Sonne zukehren, dieselben vor Kälte durch Zudecken schützen, je nach Belieben, und so viele Pflanzen kultiviren, als im Garten auf 25 □Meter Grund.

(„Utah-Farmer.")

Statistischer Bericht der Frauen-Hülfsvereine der schweizerischen und deutschen Mission.

Gemeinden	Vorsteherinnen	Mitglieder	Vorsteherinnen u. Mitglieder	Zeugniß-Versammlungen	Arbeits-Versammlungen	Total der Versammlungen	Einnahmen		Ausgaben		Geld in der Kasse		Guthaben an Waaren	
							Fr.	Cts.	Fr.	Cts.	Fr.	Cts.	Fr.	Cts.
Bern	12	19	31	24	26	50	173	68	160	86	12	82	—	—
Berlin	4	14	18	26	24	50	105	—	90	60	14	40	37	50
Mannheim . . .	4	6	10	12	13	25	29	52	17	80	11	72	10	52
München	5	5	10	6	—	6	26	38	14	38	12	—	—	—
Nürnberg . . .	4	9	13	—	5	5	11	10	11	10	—	—	—	—
Schaffhausen . .	2	3	5	12	39	51	19	12	—	85	18	27	—	—
Scherli	4	2	6	3	21	24	19	30	18	70	—	60	5	95
Total	35	58	93	83	128	211	384	10	314	29	69	81	53	97

F. W. Schönfeld, Präsident.
Louis F. Mönch, Sekretär.

Statistische und finanzielle Berichte der Sonntagsschulen der schweizerischen und deutschen Mission pro 1885.

Gemeinden	Vorsteher	Lehrer	Lehrerinnen	Total	Knaben	Mädchen	Total	Zahl der Sitzungen	Klassen				Total	Einnahmen		Ausgaben	
									Bibel	Buch Mormon	Lehre und Bündnisse	Katechismus		Fr.	Cts.	Fr.	Cts.
Bern . . .	3	3	2	8	15	18	33	50	26	2	22	20	70	15	50	14	50
Berlin . .	5	—	—	5	?	?	33	51	21	4	15	35	75	—	—	—	—
Kiel . . .	1	—	1	2	?	?	8	50	15	—	10	30	55	—	—	—	—
Niederwyl .	1	—	2	3	1	8	9	48	30	—	—	28	58	—	—	—	—
Schaffhausen	1	—	—	1	1	5	6	41	—	—	—	30	30	—	—	—	—
Scherli . .	1	—	—	1	7	4	11	28	20	—	—	25	45	—	—	—	—
Total	12	3	5	20	24	35	100	268	112	6	47	168	333	15	50	14	50

F. W. Schönfeld, Präsident.
Louis F. Mönch, Sekretär.

Kurze Mittheilungen.

Das neue Edmundsgesetz passirte den Senat der Vereinigten Staaten am 8. Januar. Von den 76 Senatoren stimmten 38 für und 7 gegen dasselbe; die übrigen blieben neutral.

— Die „St. Joe Gazette“ sagt: Das Haus der Repräsentanten steht heute allein zwischen den Mormonen und nationalem Straßenraube. In solch einer Unterlassung wird das Repräsentantenhaus nicht so viel bezwecken, als eine Papierschirm-Befestigung gegen ein Kanonenboot. Wer nun noch eine Pluralität von Frauen

haben will, muß nach Neuengland gehen. Polygamie in Utah ist dem Niederfalle versiegelt, wegen der Franken und Centimen. — „Richmond Conservator": Das Haus der Repräsentanten hatte niemals eine bessere Gelegenheit, eine edle That zu thun, als nun in der Bekämpfung des ungeheuerlichen Edmundsgesetzes, und die vorherstehende Wahrsagung der Lüge zu zeihen. Wenn sie dieses thun, wird es den Mitgliedern des Hauses ewigen Ruhm und Achtung eintragen; ihre Unterlassung der Bekämpfung des Gesetzes wird sie mit dauernder Schande und Verdammniß bedecken. Die Nation erwartet das Resultat mit gemischten Gefühlen.

Gedicht.

O Menschenkind, sag' einmal an,
Für was du bist geboren;
Weißt du den Zweck, kennst du den Plan,
Wozu dich Gott erkoren?

War es etwa, um irdisch Gut
Und Reichthum zu erwerben,
In Glanz und Pracht und Uebermuth
Zu leben hier auf Erden?

Bist du geboren, hier zu sein
In Trauer und in Klage,
In Kummer, Qual, in Noth und Pein
Zu spenden deine Tage?

Nein, noch für ein' viel höhern Zweck
Bist du, o Mensch, erwählet,
Drum prüfe und bedenke recht,
Was weiters dir noch fehlet.

Geprüft zu werden, sandte dich
Der Vater hier auf Erden,
Und gibt dir Weisheit, Kraft und Licht,
Daß du kannst selig werden.

Wenn du gehorsam dem Gesetz,
Lebst rein und fliehst von Sünden,
Den Weg der Wahrheit nie verläßt,
So wirst du Segen finden.

So geh' nun ein durch d' enge Pfort'
Der Buße und Bekehrung,
Sei treu und halte sein Gebot,
Das Licht der Offenbarung.

Laß taufen dich, wie er befiehlt
Für alle deine Sünden,
Denn der allein vor Gott besteht,
Der diesen Weg kann finden.

Den Geist der Wahrheit wirst du dann
Durch göttlich' Hand empfangen,
Der wird dir machen klar den Plan,
Wo du wirst Glück erlangen.

Conrad Vaterlaus.

Todesanzeige.

Am 27. Januar 1886 starb in Bern Elisabeth Lehmann. Sie wurde geboren am 18. September 1831 in Steinebach, Kanton Bern, getauft am 5. Mai 1883 vom Aeltesten J. J. Walser und konfirmirt vom Aeltesten P. F. Gaß ein Mitglied der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage, als welches sie auch standhaft blieb bis zu ihrem Ende. Ruhe ihrer Asche.

Inhalt:

Bern. — Buchdruckerei Suter & Lierow.